

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

26.5.1904 (No. 190)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 26. Mai.

N^o 190.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühr: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unberlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regensposten werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für den Monat

Jun i

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 18. Mai d. J. gnädigst geruht, den Vorstand des Hauptfeueramts Lehr, Oberzollinspektor Hermann Garlfinger, in gleicher Eigenschaft zum Hauptfeueramts Baden zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Die Expansionspolitik der Vereinigten Staaten.

Mit dem Kriege gegen Spanien und der Einverleibung der Philippinen und Kubas in das Bundesgebiet haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika dargelegt, daß sie gesonnen sind, imperialistische Politik zu treiben, und an der Lösung der großen weltpolitischen Fragen mitzuwirken. Die mit der Nouvelle Compagnie du canal de Panama getroffenen Abmachungen über die Uebernahme der Arbeiten und Geräte in ihrem jetzigen Zustande, die Trennung des Departements Isthmo von Columbia, die Uebernahme des Kanals unter die Oberleitung und Oberhoheit der amerikanischen Regierung, der mächtig fortschreitende Ausbau der Kriegsstotte und viele andere Momente zeigen Regierung und Volk der Vereinigten Staaten in den Bahnen derselben Politik und lassen die Machtansprüche und Ziele, die diesen Expansionsbestrebungen zugrunde liegen, deutlicher erkennen.

Zweifellos haben alle Kulturstaaten der alten Welt Grund genug, die politische Entwicklung auf dem atlantisch-pazifischen Kontinent aufmerksam zu verfolgen. Ebenso sicher aber ist es, daß England zu allererst und zu allermeist betroffen werden würde, wenn der amerikanische Imperialismus sich durchsetzt und die Vormachtstellung der Vereinigten Staaten zu einer Hegemonie auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete fortentwickelt. In England gefüllt man sich heute noch in einer Art von Verunsicherung und Beschwichtigungspolitik. Man weiß dort sehr wohl, daß die nordamerikanische Republik ein sehr viel erfrischerter und gefährlicherer Rivale auf dem Weltmarkte ist, als Deutschland. Trotzdem wird von Chamberlainischer Seite beständig letzteres als der Urheber der Tarifreformaktion bezeichnet, und wenn man Deutschland nennt und auf seine gefährliche Konkurrenz hinweist, meint man im Grunde die Vereinigten Staaten.

Um so mehr Beachtung verdient daher eine Stimme, die es sich angelegen sein läßt, den politischen Hintergrund der amerikanischen Gefahr für England zu beleuchten. Archibald N. Colquhoun äußert sich in seinem neuesten Buche „Greater America“ in folgender, durchaus zutreffender Weise über die politische Stellung der Vereinigten Staaten und Englands in Amerika:

„Mit Rücksicht auf das rapide Wachstum Kanadas ist es nicht ersichtlich, weshalb nicht Kanada für Britisch-Indien das selbe werden sollte, was die Vereinigten Staaten in kurzen Jahren für Kubas sein werden. Diese Ländergebiete ergänzen einander, und für den begonnenen neuen Abschnitt unserer imperialistischen Politik können wir den Schlüssel für die Lösung der aus der gegenwärtigen Lage sich ergebenden Schwierigkeiten in einer kommerziellen, wenn auch nicht in einer politischen Verbindung dieser Besitzungen finden. Wenn es bisher nicht gelungen ist, das nördliche Dominium und die tropischen Kolonien aneinander zu schließen, so ist das noch kein Beweis, daß dies unmöglich ist. Meiner Meinung nach sind wir aber jetzt in eine neue Ära unserer geschichtlichen Entwicklung eingetreten und müssen vor allem danach streben, die Teile des Reiches so zu sammeln und zusammenzuschließen, daß jedes Glied an den gemeinsamen Vorteilen teilhaben kann. Außerordentlich schwierig ist die Lage im caribischen Meere. Wir müssen ein neues Blatt in dem Buche unserer politischen Entwicklung aufschlagen oder in einem Gebiet, mit dem unsere maritime Stellung und Zukunft untrennlich verbunden ist, den Verlust des uns gebührenden Machtanteils ruhig hinnehmen.“

Soweit Colquhoun. Schon vor einem Menschenalter hatte der bekannte englische Historiker, Sir Anthony Froude in seinem Short studies of great subjects die Verdrängung ausgesprochen, daß der britische Besitz in Mittelamerika verloren sei, und daß nur übrig bleibe, die Vereinigten Staaten zu bitten, „die Ueberreste auf-

zupicken“. Es ist nach dem Gesagten ohne weiteres verständlich, daß sich seitdem die Verhältnisse noch erheblich mehr zu Ungunsten Englands gestaltet haben, und daß besonders die Vollenbung des Panamakanals in Verbindung mit den Stellungen in Kuba und Cay-West den Vereinigten Staaten noch erheblich größere Vorteile gegenüber jedem, der die Vorherrschaft der Union im Golf von Mexiko und im caribischen Meere bestreiten wollte, verschaffen wird.

Die württembergische Volksschulnovelle.

Stuttgart, 24. Mai.

In der Kammer der Ständesherren hat der Kampf um die Volksschulnovelle oder besser, da der übrige Inhalt des Entwurfs nicht strittig ist, um die Neuorganisationen auf dem Gebiet der Bezirksschulaufsicht und der Ober- und Unterschulbehörden, begonnen, aber noch zu keinem Ergebnis geführt, das den Ausgang mit Sicherheit voraussehen ließe. Die entscheidende Frage ist, wie bekannt, die Einführung hauptamtlicher und sachmännlicher Bezirksschulinspektoren, welche Neuerung die nebenamtliche Besetzung dieser Funktion durch Geistliche nicht verdrängt, aber in Fällen besonderen Bedürfnisses abhilft. Die Verallgemeinerung, welche die Abgeordnetenkammer mit ihren Beschlüssen der neuen Einrichtung von Anfang an zu geben versucht hat, steht in der Kammer der Ständesherren nicht in Frage, hier handelt es sich ausschließlich um den Regierungsvorschlag, dessen konservative und gemäßigtere, von jedem Prinzipienkampf freie, rein praktischen Zielen zugewandte Richtung durch die Erklärungen des Kultministers Dr. von Weizsäcker in der Kommission der Ersten Kammer wie jetzt bei der Plenarberatung wenn möglich noch bekräftigt und verstärkt worden ist. Die Besorgnisse, die der Zustimmung zu dem Gesetz bei der einen Gruppe des Hauses sich entgegenstemmen, richten sich denn auch weniger gegen den Inhalt des Entwurfs selbst, als gegen die „Weiterentwicklung“, die, wenn das Prinzip der ausschließlichen geistlichen Schulaufsicht einmal durchbrochen sei, nicht mehr sich werde aufhalten lassen. Dieser Pessimismus, der eine Schädigung des positiven Glaubens, ja eine „Entchristlichung“ unseres Volkes durch den Entwurf angebahnt sieht, kam fast noch düsterer als durch den Referenten Erbprinzen zu Löwentstein-Hohenburg und den Fürsten Duadt, in den Worten zweier evangelischer Ständesherren, des Grafen Ventined und des Grafen Rüdler zum Ausdruck. Er fand seine Zurückweisung in dem gediegenen Korreferat des Hofkammerpräsidenten von Geßler und in wahrhaft erfrischenden Worten des Vizepräsidenten des hohen Hauses Fürsten Löwentstein-Freudenberg, der es schlichtweg für eine Aufbauschung erklärte, daß die Religion durch diesen Entwurf auch nur im geringsten in Gefahr käme. Wohl aber bestiehe, wenigstens auf evangelischer Seite, ein ernstlicher Mißstand infolge der Ueberlastung der Geistlichen durch die Bezirksschulaufsicht, welchem abzuhelfen die Pflicht aller sei, die es mit der evangelischen Kirche förderlich meinen. Kultminister Dr. von Weizsäcker, der, ohne nach irgend einer Seite zu verlegen, mit großem Nachdruck für die Vorlage eintrat, führte aus den praktischen Anforderungen des Bezirksschulaufsichtsamts heraus den eingehenden Nachweis, wie für gewisse große, städtische und industrielle Bezirke ebensowohl die kirchlichen Bedürfnisse als die Schulinteressen die hauptamtliche Besetzung dieser Stellen gebieterisch erfordern. Handle es sich aber um ein Hauptamt, so fehlen durchschlagende Gründe für die Auswahlbeschränkung auf Geistliche. Der Minister betonte in dieser Hinsicht entschieden das Recht der Krone, bei der Uebertragung eines rein staatlichen Amtes in der Wahl der geeigneten Kräfte nicht beschränkt zu sein. Nach den Vorgängen fast im ganzen übrigen Deutschland werde man die Qualifikation zur Bezirksschulaufsicht dem württembergischen Lehrer auf die Dauer nicht verjagen können, das entscheidende Wort der Regierung mit allen seinen Konsequenzen sei nunmehr in dieser Frage gefallen und keine Regierung werde mehr auf einen anderen Standpunkt gelangen können. Weiter hob der Minister insbesondere hervor, wie die Position der Kirchen auf dem Schulgebiet auch nach Annahme dieses Entwurfs in Württemberg immer noch eine stärkere sein werde, als in irgend einem anderen Lande. Der Entwurf verlege wirklich nicht ein Titelchen kirchlichen Rechts und man müßte es nicht als lässig bezeichnen, wollte man hier von einer Gefahr für die Kirche sprechen. Vielmehr sei alle denkbare Gewähr gegeben, daß das schöne Vertrauensverhältnis

zwischen Staat und Kirche, das seither bestanden, auch in Zukunft voll bestehen bleibe. Wohl aber gab der Minister zu bedenken, daß wenn jetzt die offenkundigsten, dringendsten Bedürfnisse nicht befriedigt würden, auch der Kampf um die Prinzipien auf dem Schulgebiet nicht mehr vermieden werden könnte. Aus Mißtrauen werde das hohe Haus den entscheidenden staatlichen Faktoren die Hand nicht binden wollen. Und was etwaige Zukunftsforgen betreffe, so sollten diese gerade abhalten von der Ablehnung dieses Entwurfs, der eine ernstester Verdrängung wertige Sicherung des kirchlichen Einflusses biete. Es wäre bedenklich zu verkennen, daß der jetzige Entwurf eine verhältnismäßige Regelung, eine Friedenshand biete.

Aus der Mitte des Hauses kamen schließlich zwei Anträge, der eine von Fürst Duadt, der die hauptamtliche Besetzung zulassen, aber Sachmänner (Lehrer) davon ausschließen will, der andere von Graf Rüdler, der auch Sachmänner den Zugang zur Bezirksschulaufsicht eröffnen, die Ernennung derselben aber den Oberkirchenbehörden (statt den Ober Schulbehörden) übertragen will. Die Verweisung dieser Anträge an die Kommission bedingte den Abbruch der Beratung. Die Situation bleibt hienach noch unentschieden, dennoch darf man annehmen, daß diese hinauschiebung für den schließlichen Sieg des Entwurfs eher günstig ist. Zwar können die beiden Anträge nicht als Vermittlungsanträge gelten, wie denn der Kultminister schon jetzt erklärte, keine Aussicht eröffnen zu können, daß die Staatsregierung diese Anträge übernehmen könnte. Aber eines zeigen die Anträge doch, nämlich, daß der gegnerische Standpunkt erschüttert ist, daß man, wie Fürst Wolfegg sagte, nach einem Ausweg sucht, der unglückliche Konflikte hintanhalten könnte, daß man sich des ganzen Gewichts der durch diesen Entwurf auf das Haus gelegten Verantwortung immer mehr bewußt wird. Das läßt hoffen, daß die Erkenntnis wie der Entwurf selbst schon ein sich vielleicht nie mehr bietender, den Kirchen höchst günstiger Kompromiß darstellt, schließlich doch durchbrechen wird. Wenn nicht alles andere, so könnte die Herren der Ersten Kammer darauf die Beobachtung leiten, daß ein Scheitern des Entwurfs von niemand so offen gewünscht wird, als von der radikalen Lehrerschaft.

Französisch-vatikanische Beziehungen.

Die Abberufung des französischen Botschafters am Vatikan, N i j a r d, läßt keinen Zweifel aufkommen, über die Gespanntheit der französisch-vatikanischen Beziehungen, und so scheint die von Zaurès veröffentlichte vatikanische Note bestimmt, einen Wendepunkt in der Geschichte der Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan zu bilden. Man kann wohl nicht behaupten, daß die Kundgebung Pius' X. den Kriegszustand unmittelbar herbeiführte, aber sicher ist es, daß sie das Abreißen der diplomatischen Fäden als Gelegenheitsursache einleitete. Denn der Bündnistoff ist seit langem aufgehäuft. Es fehlte nur der Funke, der ihn in hellen Brand setzte. Dem Kardinalstaatssekretär ist dieses letzte auslösende Agens leicht und behende von der Feder geprißt. Es knisterte auf; es war zunächst wie ein hübsches Feuerwerk des Geistes anzusehen; doch nun flammt es in Frankreich jählings empor. Solches Spiel mit dem gefährlichsten aller Elemente liegt nicht in den Traditionen der Kurie. Auch in jenen Tagen, da den greisen Leo die Tiara schmückte, war der Vatikan von manchem Ereignisse, das sich in Paris zutrug, nicht gerade erbaut. Trotzdem blieb die Republik die Lieblingstochter der Kirche, und je gespannter die Beziehungen wurden, desto mehr war Kampolla darauf bedacht, sie zu hegen und zu pflegen. Seine Staatskunst fand immer neue Wege, auf welchen er sich Frankreich nähern konnte. Allein, die gewiegte Kunst, mit welcher der Altmeister der päpstlichen Diplomatie seine Gespinste anzufertigen wußte, war nicht so leicht nachzuahmen. Merry del Val hatte die bedächtige Klugheit, die hingaltende Geschicklichkeit, die zuwartende Duldsamkeit seines Vorgängers nicht übernommen. Und so ist denn jener Mißgriff Ereignis geworden, der gegenwärtig in Frankreich die politischen Leidenschaften aufwühlt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Kurie einen so wilden Sturm nicht erregen wollte. Es kann nicht ihre Absicht gewesen sein, Frankreich zum Bruch zu treiben. Sie hat vielleicht gemeint, mit ihrer Note lediglich ihre defensive Stellung zu betonen. Aber der Schlag, den der Kardinalstaatssekretär zur Ausführung brachte, war stärker ausgefallen, als er dachte, so stark sogar, daß

(Mit einer Beilage.)

er der erste ist, welcher durch seinen Kraftaufwand ins Bankrott gerät. Daß der führende Politiker der Kurie so rasch das Gleichgewicht verliert, zeigt, daß die Folgen des Ereignisses, das er hervorgerufen, ohne seine Intention, möglicherweise sogar gegen diese eintreten. Was Paris und Rom verband, war nur noch ein dünner Faden. Der Griff einer ungeübten Hand hat die Faser zerissen. Wird Combes sich die Mühe geben, die Enden wieder zusammenzuknüpfen? Die Politik, die Combes bisher verfolgt hat, ist durch die Note des Papstes verstärkt worden. Bisher hatte Combes in seinem Vorgehen nur die republikanische Partei für sich. Nun ist er in der Lage, die Fahne der französischen Souveränität entfalten zu können. Er mag mit einigem Anschein von Berechtigung behaupten, daß der Vatikan Frankreichs Ehre fränke, indem er dem Staatsoberhaupt der Republik in einer Frage der auswärtigen Politik Vorschriften aufzuzwingen suche. Die Gegner des Kabinetts werden nun alle ihre Kräfte zusammenfassen, um dem entscheidenden Kampf gegen Rom durch einen Sturz des Ministeriums vorzubeugen. Die Art und Weise, in der Regierung und Majorität gemeinschaftlich die Beantwortung der die Protektion des Papstes betreffenden Interpellation auf Freitag festsetzten, bekundet, daß der Ministerpräsident in dieser Angelegenheit von einer starken Parlementsströmung getragen wird.

(Telegramm.)

* Paris, 25. Mai. Das nach dem gestern abgehaltenen Ministerrat ausgegebene offizielle Bulletin lautet: „Die französische Regierung hat die Gewissheit erhalten, daß die in der Pariser Presse veröffentlichte päpstliche Note, worin gegen die Romreise des Präsidenten der Republik protestiert wird, ergaft ist. Die Regierung hat infolgedessen die Abberufung des Botschafters Mirad beschlossen und den Botschaftssekretär de Courcel mit der Erledigung der laufenden Geschäfte beauftragt. — Mehrere Blätter wollen wissen, daß in dem gestrigen Ministerrat auch die Frage der Trennung der Kirche vom Staat zur Sprache gekommen ist. Die gemäßigten Mitglieder des Kabinetts Combes hätten sich entschieden gegen jeden über die Abberufung des französischen Botschafters im Vatikan hinausgehenden Schritt ausgesprochen. Es sei infolgedessen beschlossen worden, sich vorläufig mit dieser Maßregel zu begnügen.“

Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

Vom Kriegsschauplatz.

* St. Petersburg, 24. Mai. Ein Telegramm des Generals Kuropatkin an den Kaiser von gestern besagt: Am 22. und 23. Mai stellte die Kavallerie der russischen Vorhut fest, daß japanische Streitkräfte in der Richtung nach Westen auf dem Wege nach Haischeng vorgingen. Am 21. Mai griff eine japanische, etwa 6 Kompanien und 3 Eskadrons starke Abteilung mehrere Kosakenposten an, die zu Fuß das rechte Ufer des Sedjohoflusses besetzt hielten. Gegen Abend zogen die Japaner ihre Postentetten ein und zogen sich zurück. In diesem Gefecht wurden zehn Kosaken verwundet.

* Tokio, 24. Mai. General Kuroki berichtet, daß eine Abteilung Infanterie am 21. Mai mit einem aus 200 Mann feindlicher Kavallerie bestehenden Detachement 8 Meilen nordöstlich von Kuantien handgemein wurde. Der Feind floh in nordwestlicher Richtung und ließ 20 Tote zurück. Die Japaner hatten keine Verluste.

* Seoul, 25. Mai. Die Japaner haben Jönamp'ho für den Handelsverkehr gesperrt und nur Regierungsschiffen gestattet, den Jalu hinaufzufahren. Mehrere Maßnahmen wurden in Chinamp'ho getroffen, bevor die 2. Armee auf der Halbinsel Liautung gelandet war.

* Mukden, 25. Mai. Verkehrsminister Fürst Chitlow ist heute früh hier eingetroffen und nach einer Begleitung mit dem Statthalter Alexejew nach Süden weiter gereist.

* Tschifu, 25. Mai. Aus Takuschan hier eingetroffene Schuppen berichten, daß die Japaner dort am 21. Mai 6000 Mann gelandet hätten. Auch in Patranto würden täglich kleinere Truppenabteilungen ausgeschifft. Auf der Elliotinsel, dem Sammelpunkte der japanischen Transport- und Kriegsschiffe, wurden provisorische Kasernen gebaut. Festiges Schießen wurde gestern in der Nähe von Port Arthur gehört, was den Anfang des Landangriffes anzuzeigen scheint.

* Irkutsk, 25. Mai. Auf dem Baikalsee beginnt das Eis aufzubrechen.

* Paris, 25. Mai. Dem „Matin“ wird aus St. Petersburg telegraphiert, daß der dortige koreanische Gesandte seinen Posten verlassen hat und ins Ausland abgereist ist. Die Abreise hat, wie weiter aus St. Petersburg gemeldet wird, das Gerücht hervorgerufen, daß er nicht mehr zurückkehren werde, und daß sein Posten während des russisch-japanischen Krieges unbesetzt bleiben werde. Der Sekretär der Gesandtschaft versichert das Gegenteil. Der Gesandte sei in Privatangelegenheiten nach Berlin gereist und werde am 27. Mai auf seinen hiesigen Posten wieder zurückkehren.

* Tokio, 25. Mai. Der Kaiser von China hat, wie aus Peking gemeldet wird, am 22. Mai ein kaiserliches Dekret erlassen, in welchem von neuem der Entschluß ausgesprochen wird, die Neutralität aufrecht zu erhalten, und dem Volke aufgetragen wird, sich nicht durch falsche Darstellungen über die gegenwärtige Zeitlage irreführen zu lassen.

* St. Petersburg, 25. Mai. In Odessa trafen auf dem russischen Dampfer „Kossija“ 500 Erwachsene und 20 Kinder ein, die die Japaner von russischen Handelsschiffen zu Gefangenen gemacht hatten.

* Trüffel, 25. Mai. Die Trüffel, die von Cosombo (Gehlon) nach dem äußersten Osten liefen, sind verschollen; man befürchtet, daß sie auf treibende Minen gestoßen und gesunken sind.

* Washington, 24. Mai. Die Marineattachés der Vereinigten Staaten im Auslande erhielten Instruktionen, zu berichten über die Gefahr für die neutrale Schifffahrt durch schwimmende Minen an der japanischen Küste. Der Bericht wird dem Generalsecam übergeben werden, welches seine Ansichten dem Präsidenten unterbreiten wird. Eventuell sollen den Kriegführenden Vorstellungen gemacht werden.

Die wirtschaftliche Lage in Japan.

London, 24. Mai.

Nach Mitteilungen des japanischen Generalkonsuls Arakawa hat der Handel Japans durch den Krieg nur äußerst wenig gelitten. Es liege auch kein Grund zu der Befürchtung vor, daß ein weiteres Anwachsen des geringfügigen Rückganges eintreten könne. Dies sei hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die russische Flotte in dieser Beziehung keinen ernstlich schädigenden Einfluß ausüben konnte. Es seien nur wenige japanische Kauffahrtschiffe verloren gegangen, und der lokale Schiffsverkehr habe durch die russische Flotte kaum eine Einbuße erlitten. Das präge sich auch klar in den Säben aus, welche für die Versicherung japanischer Schiffe geboten und angenommen werden. Ein sehr erster Ausfall sei allerdings dadurch zu besorgen gewesen, daß die große Masse der Boote der Nippon-Yusen Kaisha in derselben Weise, wie dies vor zehn Jahren während des Krieges mit China der Fall war, von der Regierung in Dienst gestellt worden sei. Die genannte Gesellschaft habe jedoch diesen Ausfall mit größter Energie dadurch zu decken gestrebt, daß sie fremde Fahrzeuge für den Dienst nach den sonst regelmäßig besuchten Häfen charterte. Aus den statistischen Angaben für den Monat April ergibt sich, daß der Export Japans mit 21 188 000 Pfund Sterling nur um 56 000 Pfund Sterling und der Import mit 3 262 000 Pfund Sterling nur um 30 000 Pfund Sterling hinter Ausfuhr und Einfuhr im gleichen Monate des Vorjahres zurückgeblieben sind. Von großer Wichtigkeit sei der Umstand, daß Japan fast gar nicht auf das Ausland angewiesen sei. An Kriegsmaterial brauche man nach Arakawas Feststellung überhaupt keinen Nachschub. „Wir haben seit zehn Jahren unsere Vorbereitungen getroffen“, fügte er hinzu, „und wir können mit alleiniger Ausnahme von Kriegsschiffen gerade alles selbst herstellen. An Nahrungsmitteln dürfte allerdings ein gewisser Nachschub nötig werden, so an Reis, dem Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung, und an Sirke. Aber glücklicherweise ist die Meisernte des letzten Jahres eine vortreffliche gewesen, und wenn nur ein erträglicher Herbst kommt, kann sich Japan beinahe allein erhalten. Was die heimischen Erwerbszweige betrifft, so hatte natürlich hauptsächlich die Landwirtschaft durch die Berufung der wehrfähigen Mannschaften zu den Fahnen zu leiden. Die Industrie ist aber dadurch nur wenig gestört. Es fehlen ja schließlich nur einige hunderttausend Mann aus einer Bevölkerung von 45 Millionen. Dazu kommt, daß einzelne Zweige hauptsächlich auf der Frauen- und Kinderarbeit basieren. Die Textilindustrie verwendet fast nur die letztere und auch die Strohhutindustrie beschäftigt weniger Männer als Frauen und Kinder.“ Arakawa faßte sein Urteil dahin zusammen, daß er geradezu einen Wiederaufschwung nach Ueberwindung der unvermeidlich gewordenen Störungen der Anfangsperiode des Krieges erwarte.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 25. Mai.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag von 10 bis 12 Uhr den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai und danach denjenigen des Geheimrats Dr. Freiherrn von Vabo.

Nachmittags empfing Seine Königliche Hoheit verschiedene Personen.

Abends 7 Uhr 38 Minuten reisten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen nach Schloß Baden ab. Im Gefolge der Großherzoglichen Herrschaften befinden sich die Hofdamen Freiin von Adelsheim und Freiin von Rothenberg, Oberhofmarschall Graf von Andlaw, Flügeladjutant Major Freiherr von Sauter, Legationsrat Dr. Seub und der Ordonanzoffizier, Graf von Gemmin. Das Gefolge Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin besteht aus der Hofdame Baronin Falkenberg und dem Kammerherrn Baron de Geer.

** Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist für den Beginn der im Herbst d. J. abzuhaltenden zweiten juristischen Staatsprüfung Montag der 12. September in Aussicht genommen. Die Anmeldungen zur Prüfung haben im Laufe des Monats Mai zu erfolgen.

* Nachdem der Zustand der Handelsschiffsoffiziere in Marseille beendet ist, erfolgen die Abfahrten der französischen Postdampfer von Marseille wieder regelmäßig an den durch die Fahrpläne festgesetzten Tagen. Der Weg über Marseille kann daher wieder in dem früheren Umfang zur Postbeförderung benutzt werden.

† (Großherzogliches Hoftheater.) In seinem alten Gewande, in dem ihn der lebenswürdige und volkstümliche österreichische Bühnendichter vor mehr als 70 Jahren auf die Bühne gestellt, ist Montag der „Verschwender“ im Groß-

herzoglichen Hoftheater aufgeführt worden. Was, was ihm im Lauf der Jahrzehnte von fremder Hand an Zutaten hinzugefügt worden war, hat einem energischen Strich weichen müssen, und so hat der „Verschwender“ in seiner ursprünglichsten Form hier nach langer Ruhe — das Stück ist hier wohl gegen 10 Jahre nicht aufgeführt worden — unter Herrn Dr. Kilians Leitung in klassischer Reinheit seine Wiederaufnahme feiern können. Auch in den Kostümen hat man eine forrekte Anpassung an die Zeit durchgeführt und dazu für eine reiche, glänzende Ausstattung gesorgt, so daß Raumunds warme herliche Poesie, sein lustige, frische Komik, sein starkes Gefühl, ebenso wie Konradin Kreupers melodische, volkstümliche Begleitmusik sich in wohlgegliederten, schönem Rahmen um darboten. Der „Verschwender“ eignet sich wie wenige Bühnenwerke, zu Einlagen aller Art, und hat deren im Laufe der Jahre in Fülle in sich aufgenommen, die ihn zum Teil durch lebendige Komik bereichert haben, ohne seinen tieferen Gehalt zu fören. Wir glauben daher, daß der „Verschwender“ das übliche Weidner (Couplets und Sonett im zweiten Akt), das sich in Zukunft wohl noch weiter ausgestalten dürfte, auch fernerhin beibehalten wird. Trotzdem wird es immer eine verdienstvolle Aufgabe bleiben — wie das die Leitung unseres Hoftheaters schon früher bei anderen Werken getan und jetzt am „Verschwender“ durchgeführt hat — die besonders umbildungsbedürftigen, sich dem Zeitgeschmack leicht anpassenden Volksdramen, auf ihre ursprüngliche Gestalt zurückzuführen, dem Publikum zu zeigen. Leber den Dichter und sein Werk ist in der Samstagnummer der „Karlsruher Zeitung“ in einer Vorbesprechung alles gesagt worden, was nötig war, um die Erinnerung an das hier etwas in Vergessenheit geratene Lieblingsstück des deutschen Volkes wieder etwas aufzufrischen. Die Aufführung war, wie schon so auch darstellerisch und musikalisch sehr sorgfältig vorbereitet. Das Orchester, dirigiert von Herrn Föld, paßte sich mit der vertrauten, stimmungsvollen Begleitmusik gut an. In den Vorspielen hätte jedoch stellenweise das Tempo etwas lebhafter ein dürfen. In einzelnen muß Herr Herz als ein herzerquickender Valentin zunächst genannt werden, wenn man von ihm, als einem Schauspieler, gefanglich auch keine vollendete Leistung erwarten durfte, so fand er doch mit den Couplets, vor allem mit dem entzückenden „Da freiten sich die Leut herum, — wohl um den Wert des Glücks“ stürmischen Weisheit. Eine prächtige, solche Arofa, von ansehend natürlicher Lustigkeit, war Herr Warmersperger, auch der Plotz des Herrn Illiger hatte viele gute Momente, wenn auch im allgemeinen etwas zu viel Pathos, zu viel Deklamatorisches. Besonders verdient machen sich ferner Herr Mark (Wetter), Fr. Robedel (Jee), Herr Wassermann (Kammerdiener Wolf), Herr Reiff (Chevalier Dumont), Herr Heintz (Fitterstein), Herr Kempf (Sodol) und Fr. Genter (Jesse). — Das Publikum nahm die Aufführung mit lebhaftem herzlichem Beifall auf, wie das der „Verschwender“ seit seinem Bestehen gar nicht anders kennt. Der Zuschauerraum war zwar recht gut besetzt, doch wäre in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes — der Ertrag war für die Pensionsanstalt des Großh. Hoftheaters bestimmt — ein noch zahlreicher Besuch zu wünschen gewesen. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nebst Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, sowie das Erbprinzenpaar besuchten die Vorstellung durch höchstlichen Besuch und beteiligten sich oft an den Beifallstundgebungen.

— In Beethovens herrlicher Meisteroper „Fidelio“, die gestern unter Leitung des Herrn Hofkapellmeister Lorenz in Szene ging, begrüßten wir zwei Gäste von nachbarlichen Bühnen, welche für die Aufrechterhaltung der Vorstellung an Stelle erkrankter hiesiger Kolleginnen eingetreten waren, Fräulein Margarete Brandes vom Hof- und Nationaltheater in Mannheim als „Leonore“ für Fräulein Färbender, und Fräulein Charlotte Brunner von Stadttheater in Freiburg als „Marcelline“ für Fräulein Warmersperger. Im Vordergrund der Darbietungen stand die Leonore des Fräulein Brandes, deren wahr und tief empfundene Verkörperung dieser herrlichen Frauengestalt lebenskräftig aus dem Rahmen heraustrat, und eine ergreifende Wirkung erzeugte. Auch die Gesangsleistung der Künstlerin, über welche wir bei einem ihrer früheren Auftritte in derselben Rolle schon eingehend berichtet haben, erwacht sich gestern bei den Äußersten reiche Sympathien, besonders die bei vortrefflicher stimmlicher und musikalischer Disposition geungene herrliche Arie im ersten Akt, welche mit anhaltendem Beifall auf offener Szene aufgenommen wurde. Fräulein Brunner, die bei einem Gastspiel als „Nennchen“ im Freischütz in voriger Saison einen guten Eindruck gemacht hat, gab die „Marcelline“ recht befriedigend. Sondernlich dankbar im Sinne der Bühnensprache, d. h. in Bezug auf Effekt und Wirkung ist die Partie wohl nicht, sollte es auch nicht sein, nach den Absichten Beethovens, dennoch ist sie ihrer Vertreterin ein Prüfstein, denn im Eingangsduet mit A-dar mit „Jaquino“, wie auch in der darauffolgenden Arie, welche durch den ihr innenwohnenden reizvollen, kindlich frischen, gefunden Zug befehlt, und im Quartett findet sich übergenug, um der Sängerin Gelegenheit zur Entfaltung ihres gesungenen Könnens zu geben. Fräulein Brunner wird wohl noch an ihrer Tombildung so manches zu arbeiten haben, so ist z. B. die Höhe noch nicht vollkommen frei vom Druck der Halsmuskeln und die Mittellage entbehrt noch der schließenden Brustkraft. Im übrigen befindet sich die stimmliche Qualifikation der Künstlerin auf guten Wegen, so daß die anhaftenden Mängel mit energischem Dahintersein bald getilgt werden könnten. Im Spiel gab sie sich gewandt und natürlich.

* (Ferienkolonien für arme, kränkliche Schulfinder der Stadt Karlsruhe.) Das Komitee für Ferienkolonien schreibt uns: Die uns im vergangenen Jahre so reichlich zugeflossenen Beiträge lassen uns hoffen, auch in diesem Jahre offene Herzen und Hände für unser Unternehmen zu finden, und dadurch in den Stand gesetzt zu werden, im kommenden Sommer möglichst viele, arme, kränkliche Kinder zur Stärkung ihrer Gesundheit auszusenden zu können. Wir bitten ebenso herzlich als dringend um Beiträge an Geld und Kleidungsstücken (für Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren). Der Jahresbericht ist auf unserer Geschäftsstelle — Kreuzstraße Nr. 15, Rektorat — unentgeltlich zu haben. U. a. nehmen Beiträge entgegen: die Herren Geistlichen, die Herren Direktoren der Mittelschulen und die Herren Oberlehrer der hiesigen Volksschulen.

* (Bremer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit zu Bremen.) Nach dem Bericht für das 36. Geschäftsjahr beträgt der Gesamtgewinn in den drei Abteilungen der Bank 653 273 Mark, und ist der höchste, der bislang erzielt wurde. Es lagen insgesamt 2197 Anträge mit einer Versicherungssumme von 8 345 700 M. zur Erledigung vor. Der Versicherungsbestand belief sich Ende 1903 auf 40 819 Policen über 89 533 903 M. Versicherungssumme. Die Prämienreserven und Ueberträge sind von 24 127 087,52 M. auf 24 924 890,54 M. im Jahre 1903 gestiegen, was eine Zunahme von 797 803,02 M. ergibt. In der Gewinnreserve waren 1 934 655,82 M. angesammelt. Die Todesfallprämie festgesetzt (pro 1904: 21 Proz.). Die Gesamtaktiva der Bank beliefen sich auf 27 505 264,75 M. am Jahresabschluss.

— (Sitzung der Strafkammer I vom 19. Mai.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Siegel. Vertreter der Groß. Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Duffner. — Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich am 24. Februar d. J. der

in Hamburg wohnhafte Vertreter des Instituts für Sauerstoff-herstellung, Novabita in Berlin, der Kaufmann Ernst Julius Ginz aus Falkenburg, wegen Verleumdung des Karlsruher Ortsgesundheitsrats zu verantworten. Gegen Ginz war von der Großh. Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden, weil er am 2. August d. J. in einem an den hiesigen Ortsgesundheitsrat gerichteten Schreiben diesem den Vorwurf der Unwahrheit, falscher Untersuchungsergebnisse und der Verleumdung machte. Anlaß zu diesem Schreiben gab Ginz eine öffentliche Bekanntmachung des Ortsgesundheitsrats, in welcher das Publikum vor den Novabita-Präparaten gewarnt wurde. Das Schöffengericht erachtete den Tatbestand der Verleumdung für gegeben und erkannte gegen den Angeklagten auf 30 M. Geldstrafe. Sowohl Ginz, wie die Großh. Staatsanwaltschaft legten gegen dieses Urteil Berufung ein. Beide Berufungen wurden von der Strafkammer heute als unbegründet verworfen.

(Aus der Sitzung der Strafkammer III vom 21. Mai.)
Vorstand: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Groch. — Eine Anklage wegen Vergehens gegen § 318 N. St. G. B., Verleumdung einer Telephonanlage, richtete sich gegen die Unternehmer Otto Schneider aus Affenheim und Angelo Bartolluzzi aus Sona. Der Gerichtshof erkannte gegen Schneider auf 50 M., gegen Bartolluzzi auf 100 M. Geldstrafe. — Der Maler Emil Hertweck aus Kuppenheim stieg am Abend des 27. März in das Wohnhaus des Metzhandlers E. Weber in Kuppenheim ein und entwendete aus einem Schrank den Geldbetrag von 7 M. Hertweck büßt diesen Diebstahl mit 4 Monaten Gefängnis. — Am 22. Februar erkrankte der Waldhüter Leopold Wildersinn aus Wintersdorf in dem Gemeindefeld von Wintersdorf einen jungen Burischen Namens Johann Ruy, der unbedeutender Weise Reschholz sammelte. Er geriet darüber in heftigen Zorn, packte Ruy an Hals, schlug ihm ins Gesicht und gab ihm hierauf noch zwei Schläge auf den Rücken. Gegen Wildersinn wurde Anzeige erstattet und dieser hatte sich nun wegen Vergehens gegen § 340 N. St. G. B., Körperverletzung im Amt, zu verantworten. Das gegen ihn erlassene Urteil lautete auf 30 M. Geldstrafe.

kleine Nachrichten aus Baden. In Mannheim wurde am Pfingstsonntag auf den 16 Jahre alten Fr. Hölzlin ein Raub anfall verübt. S. gab freiwillig Uhr und Kette heraus. Nicht genug damit, verpackte der Täter ihm noch mehrere Stiche in den Kopf, so daß S. schwer verletzt ins allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Täter ist noch nicht ermittelt. — Die aus Weinhelm berichtet wird, daß sich dort ein Studierender, der unter dem Verdachte eines Sittlichkeitsverbrechens beschaffen worden war, aber seine Unschuld beteuerte, im Gefängnis begibt. In einem hinterlassenen Testamente vererbte er auf seine neue Unschuld und hat, in hiesiger Stadt bedrängt zu werden, was auch geschehen ist. Wie verlautet, sollte der Studierende am Samstag vormittag, wenige Stunden nach der unglücklichen Tat, wieder auf freien Fuß gesetzt werden. — Bei dem letzten Großfeuer in Ettlingen reiste die Schwarme Gerte mit dem Bauführer Angler, wie der „Bad. Landst.“ berichtet, eine Wächlerin mit dem Kinde unter eigener Lebensgefahr vom Erdsturzstode. — In Eischbach der Städtgarten brannte in der Nacht vom 22. zum 23. Mai der Malerhof vollständig nieder. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Mehrere Schweine kamen in den Flammen um. Dem „Freib. Voten“ zufolge, ist auch bares Geld im Betrage von 900—1000 Mark mitverbrannt. Es wird Brandstiftung vermutet. — Bei Urmacher Wieder in Freiburg wurde in der Nacht zum Sonntag ein Einbruchsdiebstahl verübt. Mehrere Uhren von bedeutendem Gesamtwerte wurden entwendet. — In Nessel (N. Waldshut) wurde der elfjährige Sohn des Landwirts Joseph Edert vom Blitze erschlagen. Der 9 Jahre alte Bruder erlitt schwere Verletzungen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Schwerin, 25. Mai. Entgegen anders lautenden Meldungen, stellen die „Mecklenburger Nachrichten“ fest, da die Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs keine Verschiebung erleidet, sondern am 7. Juli in Gmunden stattfindet.

Dresden, 24. Mai. Seine Majestät König Georg von Sachsen begibt sich am 3. Juni in Begleitung seines Leibarztes, Generalarzt Dr. Selle, und des Flügeladjutanten, Obersten von Roszoth, nach Bad Ems und nach dreiwöchentlichem Aufenthalte dortselbst auf 14 Tage nach Nagaz.

Dresden, 25. Mai. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Johanna Georg ist gestern Abend gestorben. (Die verstorbenen Prinzessin, geborene Herzogin Maria Isabella von Württemberg, hat ein Alter von 33 Jahren erreicht. Seit 1894 war sie vermählt mit Prinz Johann Georg, dem zweiten Sohne des Königs Georg von Sachsen.)

Dresden, 25. Mai. Der Hof legte anlässlich des Ablebens der Prinzessin Johanna Georg von heute bis 19. Juli Trauer an.

Mendenburg, 25. Mai. Generalmajor von Collani ist unter Beibehaltung zum Generalleutnant als Nachfolger des Generalleutnant von Trotha zum Kommandeur der 18. Division in Trier ernannt worden.

Bern, 25. Mai. Nach einer amtlichen Mitteilung des eidgenössischen Handelsdepartements sind die schweizerisch-italienischen Handelsvertrags-Verhandlungen in Rom suspendiert worden.

Paris, 24. Mai. Deputiertenkammer. Auf der Tagesordnung steht die Beratung der Interpellation Milleboye, die der allgemeinen Erörterung der Vorlage über die zweijährige Militärdienstzeit vorangestellt wurde. Milleboye, Nationalist, erklärt: Ein deutscher Hauptmann habe über die neue Vorlage dahin geurteilt, daß die geplante Reform ein Eingeständnis der französischen Unterlegenheit und Ohnmacht bedeute. Damit Frankreich seine Rechte verteidigen und der Gerechtigkeit zum Siege verhelfen könne, hätten alle früheren Kriegsminister lobenswerte Anstrengungen gemacht; die dürften auch jetzt nicht ausbleiben. Maun (radikal) tritt für die zweijährige Dienstzeit ein. Es empfehle sich eine Verschmelzung der Kolonialtruppen mit den Truppen des Mutterlandes; das würde die Offiziere anspornen und ihren Latendrang entwickeln. Kriegsminister General André: Die Ausföhrung des Gesetzes über die zweijährige Dienstzeit muß unser Heer verstärken. Auf keinen Fall darf der Stabilität gefährdet werden. Die Besprechung der Interpellation Milleboye wird hierauf durch Übergang zur einfachen Tagesordnung geschlossen. Nächsten Donnerstag beginnt die allgemeine Erörterung der Vorlage über die zweijährige Dienstzeit.

Paris, 25. Mai. Der vom Direktor der Schiffsbauten Berlin im Auftrage Pelletans verfaßte Bericht wird heute der außerparlamentarischen Marineuntersuchungskommission

vorgelegt werden. In dem Bericht wird hervorgehoben, daß die neuen französischen Panzerfahrzeuge den Vergleich mit den englischen in jeder Hinsicht aushalten können. Bezüglich der Untersee- und Tauchboote habe Frankreich einen beträchtlichen Vorsprung vor allen Nationen voraus.

Brest, 25. Mai. Dem Beispiel der Hafenarbeiter folgend, haben die Bäcker beschlossen, in den Ausstand zu treten. Der sozialistische Gemeinderat hat ihnen eine Unterstützung von 600 Franks zugewendet.

Konstantinopel, 23. Mai. Der Ministerrat beschloß, in seiner letzten Sitzung einstimmig, den Ankauf der Bahn Damaskus-Mezzerid abzulehnen.

Konstantinopel, 24. Mai. Einem Trade zufolge beginnt heute die schrittweise Räumung von Saffon. Die Einwohner werden in der Gegend von Misch untergebracht. Der Vandalenführer Andranit ist verschwunden; infolge dessen herrscht im Sandisch Misch eine gewisse Beruhigung.

Saloniki, 25. Mai. Bis zum 22. d. M. sind 2543 Flüchtlinge aus Bulgarien nach Mazedonien zurückgekehrt. 2000 Emigranten der Ortschaft Velica haben von Sofia aus um Bewilligung zur Rückkehr nachgefragt. Angeblich soll eine Verammlung von Vandalenführern stattfinden, um ein weiteres Vorgehen zu beraten. Gerichtswise verlautet, daß neue anarchoistische Anschläge geplant werden. Auf Antrag General Degioz wurden Offiziere und Mannschaften der Gendarmerie Gehaltsrückstellungen bewilligt. Der Minimallohn eines Gendarmen ist auf 200 Piaster festgesetzt.

Athen, 25. Mai. Die Prinzessin Nikolaus wurde gestern von einer Tochter entbunden.

Madrid, 24. Mai. Aus Ceuta wird gemeldet: Mauren, die hier eingetroffen sind, berichten, es gehe das Gerücht, die Maurenkämpfer in der Nähe von Tanger hätten die Absicht, den Vertreter einer fremden Macht nach dem Beispiel des Briganten Raical gefangen zu nehmen, und verborgen zu halten. Man glaubt, dieser Plan sei die Folge einer Vereinbarung, die die Hauptlinge der Mauren zum Zwecke getroffen haben, um gegen das französisch-englische Abkommen Einspruch zu erheben und die Aufmerksamkeit aller Mächte auf dieses zu lenken.

New-York, 24. Mai. Die Verleger der New-York-New-Haven-Portland-Eisenbahn sind ausständig geworden. Mehrere tausend Angehörige veränderter Berufszweige, darunter 8000 Fuhrleute von New-York dröhen ebenfalls mit dem Ausstand. Der Sondernamen des Präsidenten mußte einen großen Umweg machen, um nach Groton (Massachusetts) zu gelangen, wo der Sohn des Präsidenten die Schule besucht.

New-York, 24. Mai. Der Ausstand der Verleger der New-York-New-Haven-Portland-Bahn ist juristisch gesehen auf die Beibehaltung eines Werkmeisters, der dem Arbeiterverbande nicht angehört. Der Verkehr zwischen New-York und New-York ist vollständig unterbrochen. Ebenso ist der Verkehr zwischen New-York und den Plätzen New-Englands eingestellt.

Montevideo, 24. Mai. Der Präsident der Republik gibt einen Sieg der Regierungstruppen unter General Muniz bekannt. Es seien insgesamt 80 Mann gefallen und 200 verwundet worden.

Washington, 25. Mai. Eine dem Staatsdepartement zugegangene Meldung besagt: Die kolumbische Regierung teilte dem Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in Bogota mit, sie ziehe es vor, mit dem neuen Gesandten der Vereinigten Staaten Russell nicht in Beziehungen zu treten. Ausdrücklich wurde erklärt, der Einwand gegen Russell werde nicht aus persönlichen Gründen erhoben; die kolumbische Regierung wolle damit nur den in der Republik verbreiteten Unwillen gegen die Vereinigten Staaten ausdrücken.

Sonafong, 25. Mai. Der Vizekönig von Canton hat von der Verwaltung der portugiesischen Niederlassung Macao die Auslieferung eines von den chinesischen Gerichtsbehörden dorthin Geschickten verlangt. Vier chinesische Kanonenboote und zwei Torpedobootversörer sind vor Macao eingetroffen. Die Portugiesen rüsten sich zum Widerstand gegen einen Landungsversuch.

Sonafong, 25. Mai. Neuter. Mit dem Dampfer „Tweeddale“ sind heute bei Tagesanbruch über 1000 chinesische für Transvaal bestimmte Arbeiter nach Durban in See gegangen.

Verschiedenes.

Berlin, 25. Mai. Der internationale Kongress für gewerblichen Rechtsschutz nahm einen Antrag Tallfer-Paris an, welcher es für wünschenswert erklärt, daß die Angehörigen der Vereinigung Recht auf die Wohltat der Gesetzgebung jedes andern Unionsstaates haben, ohne gezwungen zu sein, in diesem Lande eine Niederlassung zu besitzen. Ferner wurde eine Reihe von Grundfragen angenommen, wonach dringend erwünscht ist, daß im Unionsvertrage selbst die Grundfrage, nach denen der Ausstellungsschutz zu regeln ist, festgesetzt werden.

Berlin, 25. Mai. Bei dem Festmahl der Berliner Handelskammer für den internationalen Kongress für gewerblichen Rechtsschutz hielt der Präsident der Pariser Handelskammer eine Rede, worin er die Bedeutung der Berliner Handelskammer hervorhob, deren Liberalismus und Unabhängigkeit Frankreich bereits rühmen durfte, als sie die Erneuerung der Handelsverträge forderte, welche in einer langen Reihe von Jahren zu fabelhaftem Aufschwung Deutschlands beigetragen haben. Auch die Pariser Handelskammer verfocht stets den Grundsatz, daß die Handelsverträge nötig seien, für die Entwicklung des internationalen Handels und daß sie dazu beitragen, die Schranken, welche den Verkehr zweier Völker mit einander hemmen, zu verkleinern.

Breslau, 25. Mai. Der 15. evangelisch-soziale Kongress wurde gestern Abend mit einer Begrüßungsversammlung eröffnet. Der Vorsitzende des Lokalkomitees, Professor Dr. Kaufmann, hieß die zahlreich besuchte Versammlung willkommen. Ansprachen hielten u. a. die Professoren Garnat-Berlin und Gregori-Leipzig, Dr. Wagner-Berlin, Pfarrer Naumann, der württembergische Pfarrer Appus und Vergat Gothein.

Marburg, 25. Mai. Die 13. Jahresversammlung des Deutschen Gymnasialvereins nahm gestern ihren Anfang. Eröffneten sich unter anderem Geh. Rat Ostler Zäger-Rain, Geh. Rat Müller, Direktor des Wilhelmshymnasiums in Berlin, Geh. Rat Wendt-Karlsruhe, Direktor Gauer-Düsseldorf, Professor Dr. v. Sebel-Marburg hielt einen Vortrag über „Pflanze des Kunstsinns im Gymnasialunterricht“.

Genä a. d. R., 25. Mai. Der zwischen Vorbes und Bergedorf verkehrende Postwagen wurde von Wegelagerern überfallen. Der Postillon wurde schwer verletzt. Die Täter sind geflüchtet.

Frankfurt a. M., 25. Mai. Hermann Mann von Schwarzenstein, früherer Inhaber der weltbekanntesten Champagnerfabrik in Reims, ist gestern Abend gestorben.

Stuttgart, 24. Mai. Die bei den Ständen eingebrachte Hoftheaterborlage fordert 350 000 M. als einmaligen Baukostenbeitrag für das bereits gebaute Interimstheater und 300 000 M. als erste Rate für das neue Hoftheater, für welches der König den Platz zur Verfügung gestellt hat. Von dieser ersten Rate entfallen 100 000 M. auf Gewinnung eines Planes und 200 000 M. auf die Wiederherstellung und Erneuerung des Inventars.

Stuttgart, 25. Mai. Gestern ist hier der Deutsche Verein für wissenschaftliche Pädagogik zu seiner stark besuchten 36. Generalversammlung zusammengetreten.

Obernberg, 25. Mai. Oberst Rifat-Bey, Chef der türkischen Waffenprüfungskommission, ist an Lungenerkrankung gestorben. (Oberst Rifat-Bey hat auch mehrere Jahre in Karlsruhe gelebt und war hier eine in weiten Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit. D. Red.)

München, 25. Mai. In den Räumen der Münchener Sezession im Königl. Kunstausstellungsgebäude am Königsplatz findet in diesem Jahre die erste Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes statt. Die Jury hat sich folgendermaßen konstituiert: Präsident Professor Graf Kaldreuth-Stuttgart, Schriftführer Maler Lehmann-München, Professor Freyher von Habermann-München, Professor von Keller-München, Professor Singer-Leipzig, Professor Liebermann-Berlin, Professor Olde-Weimar, Professor Stud-München, Professor Trübner-Karlsruhe i. V., Bildhauer Quailon-Berlin, Professor von Habermann und Professor von Hlbe, die wegen plötzlicher Erkrankung verhindert sind, an der Jury teilzunehmen, sind die Herren Landenberger und Schramm-Bittau zugezogen worden.

Zürich, 25. Mai. Der erste internationale Kongress der Baumwollindustriellen trat gestern in die Verhandlungen ein und nahm die Berichte der Vertreter Deutschlands, Englands, Frankreichs, Portugals, Italiens, Belgiens und Schwedens über die Bestrebungen für Ausbreitung der Baumwollkultur entgegen. Im Anschluß daran stimmte der Kongress einer Resolution zu, welche die Notwendigkeit einer internationalen Organisation betont. Ueber den Stand der deutschkolonialen Baumwollunternehmungen des kolonialwirtschaftlichen Komitees in Berlin erstattete Th. Wildens Bericht, der ausführte, es sei eine erhebliche Ausbreitung der Baumwollkultur in Togo und Ostafrika durch Ausführung der geplanten Bahnbauten zu erwarten.

Wien, 24. Mai. Wie die „Wiener Abendpost“ mitteilt, hat das Justizministerium einen umfassenden Erlaß über Absonderung, besondere Behandlung, Arbeit und Verwendung Tuberkulöser, und der tuberkulöse verdächtige Straflinge an die Oberlandesgerichtspräsidenten und die Oberstaatsanwaltschaften veröffentlicht.

Wien, 25. Mai. An der 58 jährigen Witwe Anna Baron in Floridsdorf bei Wien wurde gestern nachmittag ein Raubmord begangen.

Madrid, 25. Mai. Durch heftigen Hagelschlag in Orense wurden 50 Personen verwundet und bedeutender Materialschaden angerichtet.

Kopenhagen, 24. Mai. Der Kapitän des heute aus Grönland eingetroffenen Schiffes „Godthard“ teilt mit, daß die dänische Polar Expedition unter Leitung des Schriftstellers Nylus-Griffen am 20. Januar 1904 mit Hundeschlitten die Saundermisjel, wo sie lange Zeit unter Estimos gelebt habe, verließ und glücklich Upernivik in Westgrönland erreichte, von wo sie später nach Umanat ging.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 26. Mai. Akt. A. 59. M. Vorst. (Mittelpreise). „George Dandin“, Lustspiel in drei Akten von Molière, überfetzt von Ludwig Fulda. — „Der Arzt wider Willen“, Lustspiel in zwei Akten von Molière, nach Daudissins Uebersetzung für die moderne Bühne bearbeitet von Heinrich Richter. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wasserstands-Nachrichten.

Eingelaufen: Dienstag, den 24. Mai, nachmittags.

Rhein. Waldshut: heute mittag 4 Uhr 436 Zentimeter; fällt langsam; Höchststand 438 Zentimeter; von halb 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Ein Telegramm aus Lehr von 12 Uhr Mittags meldet: Die Landstrasse Ettlingen-Weinheim bei Kappel ist überflutet.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 25. Mai 1904, 7 Uhr früh.

Lugano, wolkenlos, 14 Grad; Triest, heiter, 18 Grad; Nizza, halbbedeckt, 18 Grad; Florenz, wolkenlos, 17 Grad; Rom, heiter, 18 Grad; Brindisi, wolkenlos, 20 Grad; Cagliari, heiter, 15 Grad.

Wetterbericht der deutschen Seewarte Hamburg vom 25. Mai 1904.

Hoher Luftdruck herrscht noch wie gestern über Nordosteuropa, das Gebiet niedrigen Luftdruckes hat sich über ganz Westeuropa ausgebreitet. In Deutschland ist ruhiges und wärmeres, dabei meist trockenes und heiteres Wetter eingetreten, dessen Fortdauer wahrscheinlich ist.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Barom. Therm. Wind. Himmel	Barom. Therm. Wind. Himmel	Barom. Therm. Wind. Himmel	Barom. Therm. Wind. Himmel			
mm. in 7.	in 7.	in 7.	in 7.			
23 Nachts 9 ³⁰ U.	752.2	11.4	9.4	95	W	heiter
24 Morgs. 7 ³⁰ U.	754.9	10.6	8.7	90	SW	"
24 Mittags. 2 ³⁰ U.	753.4	18.0	7.3	48	W	"
24 Nachts 9 ³⁰ U.	752.4	12.7	9.4	87	NE	"
25 Morgs. 7 ³⁰ U.	751.7	14.0	8.7	74	"	"
25 Mittags. 2 ³⁰ U.	749.4	23.5	10.4	49	"	wolfig

Höchste Temperatur am 23. Mai: 14.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 7.2.

Niederschlagsmenge des 23. Mai: 122 mm.

Höchste Temperatur am 24. Mai: 19.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9.4.

Niederschlagsmenge des 24. Mai: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Nagau, 25. Mai: 5.29 m, gestiegen 35 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Statt besonderer Anzeige.
Heute nachmittag 3 Uhr verschied sanft nach längerem schweren Leiden im 84. Lebensjahr unser lieber Vater, Grossvater und Schwiegervater

Hermann Hofmann

Grossh. Bad, Forstmeister a. D.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Klara Buchenberger geb. Hofmann.
Rudolf Hofmann, Oberbauinspektor.
Anna Hofmann.
Josefine Hofmann, geb. Maier.

Karlsruhe, den 24. Mai 1904.

Blumenspenden werden im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.

Die Trauerfeier mit anschliessender Feuerbestattung findet auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille in der Kapelle des Krematoriums Freitag, den 27. Mai, vormittags 1/2 12 Uhr statt.

Trauerhaus: Hirschstrasse 1. R.507

Stephanienbad Beiertheim.
Schwimmbäder, Luft- u. Sonnenbäder
für Damen und Herren. R.398,2
Wannenbäder. * Einzelbäder.
Grosser Wirtschaftsgarten.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniger Geheimnisse der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Baden-Baden
Villa **Jüncke**, Kaiser Wilhelmstrasse 9
(früher Schönhofen'sche Besetzung).
Höhenlage, mit prachtvoller Rundsicht und grossem altem Park von ca. 162 Ar. Die Villa hat Niederdruck-Dampfheizung und elektrische Beleuchtung, enthält schöne Räume und grosse Terrasse; neues Stallgebäude mit Wagenremise und Kutscherwohnung.
Das Grundstück lässt sich leicht in 3 Teile parzellieren; das Haus mit 87 Ar Garten, ein Bauplatz (Mittelstück) von 72 Ar und ein Bauplatz (Eckplatz) mit Stallgebäude von 27 Ar. R.181,5
Nähere Auskunft erteilt **Carl Acker sen., Wiesbaden.**

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Das in Baden geltende Reichs- und Landesrecht. Eine übersichtliche systematische Zusammenstellung mit ausführlichem alphabetischem Register. Ein Handbuch für den Gebrauch der amtlichen Gesetzblätter von **Dr. Glock**, Landgerichtsrat. Geb. M. 7.60.
Das Buch verfolgt den Zweck, einen klaren und leichten Ueberblick über das gesamte in Baden am 1. Januar 1900 geltende Reichs- und Landesrecht zu ermöglichen, und zwar (im Gegensatz zu alphabetischen Nachschlagebüchern) durch systematische Gruppierung des ganzen in den Gesetzes- und Verordnungsblättern, des Reichs und des Grossherzogtums enthaltenen, nicht veralteten Stoffes an Gesetzen, Verordnungen und Bekanntmachungen. Wir glauben sagen zu dürfen, dass das Werk dieser Aufgabe in vollstem Masse gerecht geworden ist, und empfehlen daher dessen Anschaffung allen mit der Anwendung der Gesetze Befassten, insbesondere den verehrlichen **Staats- und Gemeindebehörden**, sowie den Herren **Notaren und Rechtsanwälten** als Hand- und Nachschlagebuch für die Praxis, ferner den im **Vorbereitungsdienst** befindlichen Herren Juristen als ein zur Einführung in die Gesetzgebung besonders geeignetes Hilfsmittel.


Gesamt-Nachtrag auf den 1. Januar 1904. Preis kart. M. 1.80.

In demselben ist auch der Inhalt der früheren Nachträge, soweit inzwischen nicht veraltet, wiederum enthalten. Er ermöglicht daher, und weil in ihm nicht auf die Seiten des Buches, sondern jeweils auf die durch den ganzen Text laufenden Randzahlen verwiesen ist, einen leichten und klaren Ueberblick über den derzeitigen Stand der ganzen Gesetzgebung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Jagdverpachtung.

Am Montag, den 6. Juni 1904, nachmittags 2 Uhr, wird im Rathhause dahier, die Verpachtung zur Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung in einem Bezirk, 1293 Hektar Feld und Wald umfassend, auf weitere 9 Jahre, vom 1. Februar 1905 bis 31. Januar 1914, in öffentlicher Versteigerung vergeben. R.300.2.1
Als Steigerer werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder durch bezirksamtliches Zeugnis nachweisen, daß gegen Erteilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet. Die Bedingungen sind im Rathhause zur Einsicht aufgelegt. R.300.2.1
Epfenbach, den 16. Mai 1904.
Das Bürgermeisterrat:
Groß. vdt. Arnold.



Koch's
Adler
Nähmaschine

Beste Schnellnäher
rotierendes System.
Zuverlässig und dauerhaft.
Für Familien und Industrie vorzüglich geeignet.
Actien-Gesellschaft
vorm. **H. Koch & Co.**
Bielefeld.
Vorrätig in jedem besseren Nähmaschinengeschäfte.

Nutzholzversteigerung.

Groß. Forstamt Baden versteigert unter den üblichen Bedingungen am Freitag, den 3. Juni l. J., vormittags 10 Uhr, im Schützenhause in Baden aus den Abt. I 16, 17 II 6, III 1 und 4 und von Dürchgehern und Windfällen aus diesen Distrikten:
Eichen: 253 I. bis mit V. Al., Rotbuchen: 8 I. Al., Buchen: 2 I. und II. Al., Nadelholz (hauptsächlich Tannenholz): 843 Stämme I. bis mit V. Al., 313 Klöße I. bis mit III. Al., 227 Abschnitte I. bis mit III. Al., 37 eigene Wagnertangen, 220 Nadelbautangen I. und II. Al., 65 Hopfenstangen I., II. und IV. Al. 60 Nebsteden, 60 Wagnertangen und 38 Ster Nadelnugeln.
Die Forstorte Holz hier, **Westermann** in Badenheuern, **Eller** in Ebersteinburg, **Herrmann** in Kuppenheim und **Wolf** in Oberdorf gegen auf Verlangen die Holzger vor und fertigen Losverzeichnisse für ihre Güterbezirke.

Frühjahrskleider

reinhalt tadellos in kürzester Zeit
Färberei **Ed. Printz, Karlsruhe**
Baden-Baden.
Restauration
zur „Alten Post“
Augustinerbräu.
Im Zentrum der Stadt, nahe der Promenade gelegen.
Guter bürgerlicher Mittagstisch von 1.20 Mk. an. **W. Devant.**

Hausdame gesucht.

Gebildete Dame, ge. Alters und verträgl. Charakters, im Hauswesen gründlich bewandert, zu baldigem Eintritt gesucht. Offerten nebst Zeugn. mögl. mit Photographie unter R. 468 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Öffentliche Zustellung.
R.461.2.1. Baden. Der Möbelhändler **Louis Schott** in Baden, vertreten durch Rechtsanwält Dr. **Herrmann** in Baden, klagt gegen die Frau **Denise Dupont**, früher in Baden, jetzt ohne bekannten Aufenthalt, aus Baden, Kauf vom Jahre 1903 mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung der Beklagten zur Zahlung von 298 M. 42 Pf. nebst 4 Prozent Zins vom Klageaufstellungstage an und Tragung der Kosten des Rechtsstreits einschließlich deren des vorausgegangenen Arrestverfahrens mit 18 M. 75 Pf. und laßt die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Baden auf **Dienstag, den 12. Juli 1904, vormittags halb 10 Uhr.**
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Baden, den 21. Mai 1904.
Mitt.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Schlußtermin.
R.475. Nr. 18 720. Freiburg. Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Josef Greuter**, Kupfermeister in Freiburg betreffend.
Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — ist der Schlußtermin bestimmt auf **Wittwoch, den 15. Juni 1904, vormittags 9 Uhr,** vor dem Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 7.
Freiburg, den 20. Mai 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Kaifer, Apr.
Konkursverfahren.
R.495. Mannheim. Zur gerichtlich genehmigten Schlußverteilung in dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Rint** in Mannheim sind: 17 772,30 M. verfügbar. Dabei sind zu berücksichtigen: 103,28 M. bevorrechtigte, 49 200,51 M. unbeherrschte Forderungenbeiträge.
Mannheim, den 24. Mai 1904.
Friedrich Bühler,
Konkursverwalter.

Konkursverfahren.

R.474. Nr. 18 738. Bruchsal. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Handelsmanns **Samuel Zwinger** in Bruchsal ist Termin zur Prüfung der nachträglich, d. h. nach dem 29. April angemeldeten Forderungen bestimmt auf:
Freitag, den 17. Juni 1904, vormittags 11 Uhr.
Bruchsal, den 21. Mai 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts
Baumann.

Konkursverfahren.

R.496. Lörrach. In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Jean Puth** in Lindingen soll die Schlußverteilung vorgenommen werden. Dazu sind 253 M. 33 Pf. verfügbar. Zu berücksichtigen sind 30 988 M. 33 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen.
Lörrach, den 24. Mai 1904.
Rechtsanwalt Dr. **Jahn**,
Konkursverwalter.

Zwangsversteigerung.

R.435. Pforzheim. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Pforzheim belegene, im Grundbuche von Pforzheim zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Johannes Fried, Metzger** und **Wirts** in Pforzheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **Donnerstag, den 14. Juli 1904, vormittags 10 Uhr,** durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen — Sparskassengebäude in Pforzheim — versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am

26. März 1904 in das Grundbuche eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchs sowie der übrigen Mitteilungen, insbesondere der Schätzungsberichte, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:
2 a 22 qm. Hoftraite.
Hierauf steht:
a. ein dreistöckiges Wohnhaus —
Wirtschaus zum kühlen Grund — mit gewölbtem Keller, Dachwohnung und Ganganbau;
b. ein zweistöckiger Verbindungs-gang mit Aborten,
c. ein einstöckiger Küchenausbau,
d. ein zweistöckiges Hintergebäude mit Schienenfeller und Wohnung, geschätzt zu 56 000.— M.
Hierzu Wirtschaftseinrichtung 571.60 M.

zusammen 56 571.60 M.
Pforzheim, den 18. Mai 1904.
Großh. Notariat II:
Mayer.

R.498 Nr. 28 261 III. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Neueinteilung der Ramin-fegerbezirke betr.
Infolge Neueinteilung und Vermehrung der Raminfegerbezirke sind im diesseitigen Amtsbezirke der II. städtische und der II. ländliche Bezirke auf **1. Oktober d. J. neu zu bezeichnen.** Es umfassen der **Bezirk II (Stadt)** die Häuser zwischen der südlichen Seite der Kaiserstraße, die östliche Seite der Westendstraße, die nördliche Seite der Kriegstraße und die westliche Seite der Karlriedrichstraße (soq. Mittelstadt); **Bezirk II (Land)** die Gemeinden **Beterheim, Bulach, Büchig, Dorlanden, Grünwinkel, Hagelsfeld, Knetlingen, Rintheim, Ruppert, Teufelshausen und Weisknecht.**
Der Inhaber dieses Bezirkes hat seinen Sitz in **Wüßburg.**
Auf dem II. städtischen Bezirke ruht, vorerst bis zum Jahre 1905, die Last einer jährlichen Unterhaltsrente von 160 Mark.
Bewerben um eine dieser Stellen, die in dem Gesuche genau zu bezeichnen ist, sind **längstens bis 1. Juli d. J.** unter Anschluß der nach § 5 der Verordnung vom 29. November 1889 erforderlichen Zeugnisse bei unterzeichnetem Amt einzureichen.
Sollte für den Fall der Nichtübertragung des in erster Linie begehrten Bezirkes die Zuweisung des andern erwünscht sein, so ist dies in dem Gesuche ausdrücklich hervorzuheben.
Karlsruhe, den 21. Mai 1904.
Großh. Bezirksamt.
Roth. Mude.

Seegrasverkauf.

Groß. Forstamt Pforzheim verkauft im Wege schriftlichen Angebots in einem Lose den diesjährigen Seegraswuchs im Domänenwald **Hausenbach**. Schriftliche Angebote sind bis längstens zum Eröffnungstermin **Montag, den 30. Mai 1904, nachmittags 3 Uhr,** im Geschäftszimmer des Forstamtes, wofelbst die Bedingungen aufliegen und Auskunft erteilt wird, verschlossen einzureichen.
R.464.2...

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Arbeitsvergebung.
Wir haben die Lieferung und fertige Aufstellung eines schmiedeeisernen **Brückenlängers** im Gesamtgewicht von rund 8600 kg zu vergeben.
Die Unterlagen, welche nach auswärts nicht abgegeben werden, liegen an Werktagen auf unserem Geschäftszimmer, **Deutscherdenstraße 3, III. Stad.** zur Einsicht auf.
Die Angebote, welche den Preis für 100 kg des fertig aufgestellten Längers enthalten sollen, sind bis längstens **Freitag, den 3. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,** auf unserem Geschäftszimmer, **Deutscherdenstraße 3, III. Stad.** verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Längler“ versehen einzureichen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Freiburg, den 19. Mai 1904.
Großh. Eisenbahninspektion.
v. Stetten.